

Die vierte Kränkung der Menschheit: Die Entstehung der Religion aus der Evolutionsbiologie

Nach Sigmund Freud musste die Menschheit bereits drei Kränkungen ertragen: die kosmologische Kränkung (die Erde ist nicht Mittelpunkt des Universums), die biologische Kränkung (der Mensch stammt vom Tier ab) und die psychologische Kränkung (der Mensch ist nicht Herr im eigenen Haus – „Über-Ich“). Nun kommt eine vierte Kränkung hinzu, die religiöse Kränkung: Das Gottesbild der Religionstifter Jesus, Moses und auch Muhammad (s.o.) war keineswegs Resultat spontaner (göttlicher?) Eingebung, originell, sondern fußte auf einer langen Traditionskette innerhalb der Evolution, behauptet ein Autorenteam aus Natur- und Religionswissenschaftlern um die Hannoversche Professorin Ina Wunn.. Kurz gesagt, die Religionsstifter hatten Vorbilder.

Mit der Ver-Naturwissenschaftlichung der Entstehung der Religionen führt die Naturwissenschaft bereits den zweiten Schlag gegen die Religion: Schon die Erschaffung der Welt wird heute nicht mehr durch einen göttlichen Schöpfungsakt erklärt. Vielmehr konnten die Naturwissenschaften den Anfang den Ursprung des Universums, der Erde und des Lebens mit Hilfe nachvollziehbarer wissenschaftlicher Methoden widerspruchsfrei erklären.

Nun rekonstruieren die Wissenschaftler die Entstehung von Religion, indem sie das religiöse Verhalten und Denken konsequent aus dem Verhaltensrepertoire höherer Primaten ableiten und zeigen, wie sich aus stammesgeschichtlich ererbtem Territorial- und Sozialverhalten (Sicherung des eigenen Territoriums und Ranking innerhalb der eigenen Gruppe) Religion entwickelt hat. Wie diese Entwicklung im Einzelnen ausgesehen haben, wird Schritt für Schritt mit Fakten zunächst aus der Anthropologie, dann aus der Archäologie belegt, sodass sich eine logische und organische Religionsentwicklung zeigt, die von der Sicherung des eigenen Territoriums mit Hilfe Drohgebärden über Amulette im Jungpaläolithikum, dann die Vorstellung von übermächtigen Ahnen im Neolithikum bis zu den vergöttlichten Helden und Göttern der Antike und zuletzt dem einzigen Gott der Hochreligionen reicht.

Nicht nur die Frage der verhängnisvollen Verknüpfung von Religion und Gewalt wird beantwortet: Die Religionen haben ihre Bindung an ihre eigenen Ursprünge, nämlich das Territorialverhalten, nie ablegen können, und noch heute geht es bei angeblich interreligiösen Konflikten letztlich nur um eines – das Eigentum an Territorium. Dies zeigt der Palästinakonflikt ebenso deutlich wie die brutalen Kämpfe der IS im Namen Gottes. Auch brennende Fragen der Vorgeschichtsforschung lassen sich nun klären: Da entpuppen sich die Bilder in den paläolithischen Bilderhöhlen von Altamira bis Lascaux als steinzeitliche Graffiti, und das meint Wettbewerb mit dem Ziel eines möglichst hohen Rankings innerhalb der Gruppe, und die Venusfigurinen von der Art einer Venus von Laussel oder Venus von Willendorf präsentieren ihre nackte Scham, um Eindringlinge von ihrem Territorium fernzuhalten. Genau dieselben aus der Verhaltensbiologie bekannten Signale findet man 10.000 Jahre später im Neolithikum des anatolischen Göbekli Tepe. Hier schmücken sie angebliche Tempel, die aber nichts anderes sind als massive, steinerne Wohnhäuser. Und die neolithischen Kolossalstatuen auf der Mittelmeerinsel Malta sind keine weiblichen Fruchtbarkeitsgöttinnen, sondern tatsächlich durch Opfer gut gefütterte Ahnenfiguren – daher ihre Leibesfülle! Wie aus den Figuren, die ursprünglich das eigene Territorium schützen sollten, im Laufe der Jahrtausende Göttinnen wurden, denen man die gleichen Schutzkräfte zuschrieb, wie dann erste männliche Gottheiten auftraten und sich zuletzt ein einziger Gott, der eisenzeitliche Stadtgott Israel durchsetzte, wird in dem Buch „Götter, Gene, Genesis. Die

Biologie der Religionsentstehung“ überzeugend und nachvollziehbar erklärt. Nicht nur die Natur mit ihrer Artenfülle, sondern auch die Vielfalt der heutigen Religionen ist letztlich das Ergebnis eines Evolutionsgeschehens, denn genau wie sich Arten aufspalten und durch Variabilität und Auslese neue Tochterarten entstehen, spalten sich auch Mutter-Religionen in verschiedene Tochterreligionen auf – siehe das Beispiel Altes Judentum, das sich in das neue rabbinische Judentum einerseits, Christentum und Islam andererseits aufspaltete.